

1 - 44 - N - 7.4

# Schutz vor Flut: Bayern zahlt die Hälfte

## Freistaat trägt 850 000 Euro für Vorab-Lückenschluss / Anwohner verschont

REGENSBURG (el). Die beiden Verträge, die OB Hans Schaidinger und Umwelt-Staatssekretärin Emilia Müller gestern im Rathaus zeichneten, sind für Regensburg bares Geld wert: Bayern zahlt die Hälfte der 1,7 Millionen Euro, die der Hochwasser-Lückenschluss in Weichs und Stadthof gekostet hat, und schultert 50 Prozent der Planungskosten, für Regensburgs Gesamt-Schutz.

Schutz vor-Flut ist eine elementare Aufgabe der Daseinsvorsorge, die „bei uns oberste Priorität genießt“, machte Müller klar. Bayern gibt 2,3 Milliarden Euro für sein „Aktionsprogramm 2020“ aus, rund 115 Millionen Euro im Jahr. Eine umfangreiche und anspruchsvolle Aufgabe innerhalb die-

Programms sei der Hochwasserschutz für Regensburg, der laut Müller rund 100 Millionen Euro kostet. 50 Prozent Kostenübernahme seien angesichts der angespannten Finanzsituation durchaus nicht mehr selbstverständlich, sagte Müller. In einigen Fällen trage Bayern weniger.

Die Botschaft der gestrigen Unterzeichnung formulierte die Staatssekretärin so: Freistaat und Stadt bekennen sich zur Verantwortung gegenüber bedrohten Bürgern. Die An-

lieger bleiben von den Kosten für den Hochwasserschutz verschont. „Nach dem derzeitigen Stand werden sie nicht zur Kasse gebeten. Ich hoffe, dass der Gesetzgeber da auch künftig keinen Strich durch die Rechnung macht“, sagte Schaidinger. Man wolle, beteuerten OB und Staatssekretärin, die Bürger wie bisher frühzeitig ins Boot holen und sie über alle Zwischenergebnisse umfassend informieren.

Zwei Regensburger Viertel besitzen bereits ein Stück Hochwasserschutz. Die Stadt hat in Stadthof (Franziskanerplatz und Wassergasse) und in Weichs (Reinhausener und Weichser Damm) für 1,7 Millionen Euro vorgebaut. Die städtischen Vorab-Maßnahmen lassen sich ins künftige staatliche Gesamtkonzept Hochwasserschutz integrieren: Bayern trägt deshalb die Hälfte der Summe. Die 850 000 Euro wird München bereits jetzt überweisen.

Vertrag II besagt, Bayern und Regensburg teilen sich auch die Kosten

für die Planung, nach der ganz Regensburg einmal hochwassersicher werden soll. Bis das Ziel erreicht ist, das machten Schaidinger und Müller klar, wird es aber noch Jahre dauern.

Der Vertrag öffnet den Weg für die weitere Planung. Die Rollenverteilung: Bayern plant nach den Wünschen Regensburgs, zahlt - und holt sich 50 Prozent von der Stadt zurück.

Zur Zeit werden unter der Leitung von Jörg Ernsberger, Baudirektor bei der Regierung der Oberpfalz, die beiden Siegerentwürfe optimiert. Ein Wettbewerb hatte 2003 europaweit Ideen für Hochwasserschutz gesammelt, die den hochsensiblen Fragen von Denkmalschutz, Städtebau, Naturschutz und Wasserwirtschaft im 1800-jährigen Regensburg gerecht werden.

Sieger waren die Entwürfe einer Gruppe um Architekt Peter Robl, der aus Regensburg stammt und in Berlin arbeitet, und eine zweite Gruppe um den Mailänder Architekten Vittorio Magnago Lampugnani.

Städtische und bayrische Experten feilen jetzt bis Ende 2005 aus, welche Elemente der Sieger-Vorschläge wo und wie verwirklicht werden. Keine einfache Aufgabe. Ernsberger: „Das Ergebnis soll aus einem Guss sein.“



Machen fifty-fifty bei der Planung des Hochwasserschutzes und den vorgezogenen Maßnahmen: Hans Schaidinger für die Stadt Regensburg und Staatssekretärin Emilia Müller für den Freistaat Bayern Foto: el